

Neuen Halt finden

In Köln gibt es am 20. März einen Gottesdienst für Getrenntlebende und Geschiedene

Zweimal im Jahr laden die Ehepastoral im Erzbistum Köln und der Kölner Katholikenausschuss Getrenntlebende, Geschiedene und Menschen, die ihnen nahestehen, zu einem Gottesdienst ein. Geleitet wird er mittlerweile von Ingrid Rasch, der früheren Leiterin der Kölner Erziehungsberatung, und von Pastoralreferentin Regina Oediger-Spinrath.

K Die Gottesdienste für Getrenntlebende und Geschiedene gibt es schon seit 2011. Wie ist das Angebot entstanden?

REGINA OEDIGER-SPINRATH: Die Anregung kam aus dem Kölner Katholikenausschuss. Eine Arbeitsgruppe hat sich darüber Gedanken gemacht, was die katholische Kirche für Menschen nach einer Trennung oder Scheidung tun kann. Diese Gruppe wird immer größer, und viele Menschen fühlen sich von der Kirche nicht richtig wahrgenommen, moralisierend bewertet oder ausgeschlossen. Zu Beginn der Ehe wird das Ja vor Gott mit vielen Menschen gefeiert. Aber wenn die Beziehung nicht gehalten werden kann, gibt es kein liturgisches Ritual. In diese Lücke hinein möchten wir ein Angebot machen. Die Menschen sollen merken, dass sie dazugehören. Wir fühlen uns durch das Schreiben „Amoris laetitia“ von Papst Franziskus, der die Bedeutung der Ehe heraus-

stellt, sich aber auch der Tatsache stellt, dass es viele Gründe gibt, weshalb Beziehungen scheitern können, ermutigt.

K Wie kann ein solcher Gottesdienst die Menschen stärken?



Regina Oediger-Spinrath.

OEDIGER-SPINRATH: Gott zieht sein Ja zu jedem einzelnen Menschen nicht zurück. Er ist ein Gott, der die Brüche und unser Scheitern sieht, der uns aufrichtet und der uns ermutigt, uns neu auszurichten und neue Wege mit ihm zu gehen. Durch Musik, besonders ausgesuchte biblische Texte und den persönlichen Segen, den wir den Menschen zuteilen, können wir die Liebe Gottes und das unverbrüchliche Ja zu den Menschen spürbar werden lassen.

K Die Gottesdienste finden in der Kapelle „St. Maria in den Trümmern“ in Kolumba statt – ein Ort mit Symbolkraft?

OEDIGER-SPINRATH: Zum einen strahlt die Kapelle Geborgenheit aus. Zum anderen hat die Madonna als Einzige den Krieg überlebt und ist mit der neuen Kapelle in den Museumsbau integriert worden. In den Fußboden wurden Bombensplitter eingearbeitet. Dies kann ein Zeichen sein: Wenn al-

les am Boden liegt, gibt es doch eine Möglichkeit, etwas Neues zu beginnen. Das Vergangene, das, was durch die Trennung und Scheidung in Scherben liegt, kann in das Neue integriert werden.

K Welche Rückmeldungen bekommen Sie von den Gottesdienstteilnehmern?

OEDIGER-SPINRATH: Sie haben das Gefühl, dass sie mit allem, was in ihnen ist – Trauer, Wut, Angst, Schmerz –, dort sein dürfen und dass wir das alles aushalten können. Dass wir sie verstehen, dass wir versuchen, die frohe Botschaft so ins Wort zu bringen und ihnen zuzusprechen, dass es sie berührt, aufrichtet und ermutigt. Sie gehen mit Gottes Zuspruch, und ich glaube, das bewirkt etwas. Wir sind immer eine kleine Gottesdienstgemeinde. Dennoch ist es wichtig, dass wir mit diesen Gottesdiensten ein Zeichen setzen. Das hat eine Signalwirkung.

INFO

Der nächste Gottesdienst für Getrenntlebende, Geschiedene und alle, die ihnen nahestehen, ist am Freitag, 20. März, um 19.15 Uhr in der Kapelle St. Kolumba („Maria in den Trümmern“) in der Kölner Innenstadt, Kolumbastraße/Ecke Brückenstraße.